

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 189



Freitag, 7. Juli 1944

Churchill muß „ernste Angriffe“ durch die neue Waffe V1 zugeben

Nutzloser Kampf gegen die mutmaßlichen Abschubstellen

R. Stockholm, 7. Juli (Eigener Bericht). Die Totschweigeaktion der britischen Regierung hat den gegenteiligen Erfolg gehabt als man erwartete. Die Unruhe im englischen Volk ist so groß geworden, daß Churchill sich am Donnerstag gezwungen sah, eine Erklärung über die neue deutsche Waffe „V 1“ abzugeben. Schon gleich zu Beginn sagte er, daß es ein Fehler sein würde, den ernsten Charakter dieser neuen Angriffswaffe zu unterschätzen. Er habe zu Beginn des Jahres 1943 Berichte darüber erhalten, daß die Deutschen eine neue weittragende Waffe entwickelten, mit der sie London zu bombardieren beabsichtigten. Einige Zeit später, so behauptet Churchill weiter, habe man festgestellt, daß in Pas de Calais die erste große Anlage anscheinend für eine weittragende Rakete gebaut wurde. Der Ort sei daraufhin bis September sehr heftig angegriffen worden. Wir führten, so sagte Churchill dann weiter, im ganzen Nordwesten von Frankreich und Belgien äußerst gründliche Erkundungsflüge durch, eine ungeheure Aufgabe, die nicht ohne Verluste erledigt werden konnte. Als Ergebnis habe man im Oktober 1943 ermittelt, daß außer den bekannten Anlagen noch weitere in größerer Zahl der ganzen französischen Küste entlang zwischen Le Havre und Calais gebaut wurden, insgesamt rund hundert Anlagen. Auch diese sind seit verschiedenen Monaten fortwährend angegriffen worden. Im gleichen Maße, wie die Anlagen neugebaut wurden, seien Anstrengungen gemacht worden, um sie zu zerstören. Churchill teilte dem Unterhaus mit, daß mehr als 30 000 Tonnen Sprengstoff für diesen Zweck verwendet worden seien und daß die Zahl der Flüge in die vielen Tausende ging. Es seien Zehntausende von Luftphotos aufgenommen worden, die ausgewertet werden mußten. Der Kampf auf diesem Sektor, eine unsichtbare Schlacht, wie er sich ausdrückte, sei jetzt allgemein sichtbar geworden.

Über die Auswirkungen der deutschen Vergeltungswaffe äußerte sich Churchill sehr vorsichtig. Wenn man die Durchschlagskraft dieser Bomben berücksichtige, dann seien die Schäden „noch erträglich“ gewesen. Die Angriffsform sei aber in hohem Maße „ermüdend“. Er mahnte das Volk, durchzuhalten und sich daran zu gewöhnen. Als Gesamtzahl der Schwerverletzten und Toten nannte Churchill über 10 000, darunter 2752 Tote, wo-

bei er aber später von einem sehr hohen Prozentsatz der Toten sprach. Er bereitete das Volk darauf vor, daß diese Schlacht eine „sehr schwierige Angelegenheit“ werden könne, die für England ernste Probleme aufwerfe. „Ich möchte nicht raten“, so sagte er wörtlich, „daß wir von ihnen heute die Augen verschließen.“ Auch über die Sachschäden sprach Churchill nur sehr vorsichtig, doch gab er zu, daß es Gebiete gäbe, wo die Schäden durch die Reparaturreserven nicht behoben werden könnten. Zur Evakuierung sagte er, daß jeder auf seinem Posten bleiben müsse. Wer auf eigene Kosten London verlassen wolle, könne dies tun, die Kinder würden bereits verschickt. Churchill bat weiter, von Fragen abzusehen, da sie dem Feind Handhaben bieten könnten. Er gab weiter zu, daß er nicht garantieren könne, ob der V 1 nicht weitere, noch furchtbarere Folgen. Seine Regierung werde aber alles tun, um die Operationen in der Normandie nicht beeinträchtigen zu lassen. Man dürfe keine Schwächung der kämpfenden Front herbeiführen, um das Ausmaß der Schäden in der Bevölkerung zu verhindern. Mit keinem Wort ging Churchill wohlweislich darauf ein, daß er selbst als Erfinder und Organisator des Luftterrors es ist, der diese Art der Kriegführung heraufbeschworen hat.

Vorwürfe gegen die englische Regierung wegen V 1

Sch. Lissabon, 7. Juli. (LZ-Drahtbericht.) Der britische Rundfunk sucht, offensichtlich auf Anweisung des Innenministeriums, seit etwa 24 Stunden jede Erwähnung der neuen deutschen Waffe möglichst zu vermeiden und kommt nur ganz nebenbei auf sie zu sprechen. In der Presse dagegen nimmt die Diskussion an Heftigkeit zu, je länger das Schweigen der Regierung dauert. Es ist sehr bemerkenswert, daß fast alle Zeitungen zur Beruhigung behaupten, die Schäden und Verluste, die durch die neue deutsche Waffe verursacht würden, seien geringer als die der Luftangriffe im Winter 1940/41, gleichzeitig aber zugeben müssen, daß die Wirkung auf die Zivilbevölkerung weit größer ist als die der damaligen Luftangriffe.

„Daily Mail“ macht darauf aufmerksam, daß der neu erzeugte Haß sich nicht zuletzt gegen die britische Regierung selbst wende. Man werfe ihr vor, sie habe nicht rechtzeitig die notwendigen Schutzmaßnahmen ergriffen, obwohl Innenminister Morrison seit Beginn der Beschießung Südenslands bereits zweimal erklärt hatte, die britische Regierung wisse alles über die neue deutsche Waffe und habe



In einem Sanitätsbunker am Atlantikwall Die Befestigungsanlagen des Atlantikwalls sind mit den modernsten sanitären Einrichtungen ausgestattet. Für Operationen stehen mit allen Mitteln der modernen Medizin ausgerüstete Sanitätsbunker zur Verfügung. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Wette, Sch., Z.)

ihre Kommen bereits seit über einem Jahre vorausgesehen. Wenn dies der Fall sei, so erklärt man, warum habe dann die Regierung nicht rechtzeitig gehandelt, warum habe sie nicht tiefe Luftschutzkeller in genügender Zahl geschaffen, warum habe sie dann das Warnsystem nicht einer gründlichen Revision unterzogen?

In diesem Zusammenhang wird von verschiedenen Blättern, wie z. B. auch von „Daily Mail“, ausdrücklich auf das deutsche Vorbild hingewiesen; denn in Deutschland habe man rechtzeitig Maßnahmen getroffen, um die schweren Angriffe der britisch-amerikanischen Luftwaffe überstehen zu können. Aus Berichten des „Daily Herald“ geht hervor, daß die Frage des Schutzes der Bevölkerung in verschiedenen Bezirken Groß-Londons bereits zu überaus heftigen Auseinandersetzungen geführt hat.

Schwerter für Lüttwitz

Führerhauptquartier, 6. Juli. Der Führer verlieh am 4. Juli 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Smilo Freiherr von Lüttwitz, Kommandeur einer Panzerdivision, als 76. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Freiherr v. Lüttwitz hat das Ritterkreuz am 14. 1. 1942 als Oberst und Kommandeur eines Meininger Panzer-Grenadier-Regiments für einen in erster Linie auf seiner persönlichen Tapferkeit beruhenden Abwehrerfolg im mittleren Abschnitt der Ostfront erhalten. Seit der Landung der Alliierten auf dem italienischen Festland steht er mit seiner Panzerdivision fast ununterbrochen im Kampf. Nach einem besonders erfolgreichen Gegenangriff im Ostteil der süditalienischen Front wurde er mit seiner 26. Panzerdivision am 9. 12. 1943 im Wehrmachtbericht genannt und am 16. 3. 1943 mit dem Eichenlaub ausgezeichnet. Besonders groß ist sein und seiner Division Anteil an der seit 12. 5. 1944 ununterbrochen im Westteil der italienischen Front tobenden schweren Abwehrschlacht. Hierbei befand er sich mit seinem Volkswagen stets in vorderster Linie der Panzer und meisterte durch seine persönliche Führung alle Schwierigkeiten. Die Erfolge seiner Panzerdivision sind zu einem erheblichen Teil der Tapferkeit, der Entschlußfreudigkeit und dem mitreißenden Schwung dieses hervorragenden Panzerführers zu verdanken, der es versteht, einen starken Einfluß auf alle Angehörigen der ihm unterstellten Truppen auszuüben und sie durch sein Beispiel zu begeistern.

Der Kreuzer „Sumatra“ auf eine Mine gelaufen

Berlin, 6. Juli. In der Seine-Bucht liegt nach wie vor eine sich ständig ablösende und erneuernde, aus vielen Frachtlern und Panzerlandungsbooten bestehende Transportflotte, die wieder durch ein Schlachtschiff, drei Kreuzer und verschiedene Zerstörergruppen sowie durch künstliche Nebelwände und Sperrballons gesichert war. Die Lufttätigkeit war bei Tage und im Laufe der letzten Nacht sehr reger.



Die „Befreier“ auf dem Marsch durch Paris Die Wut der Pariser Bevölkerung über die verbrecherischen Terrorangriffe des ehemaligen Verbündeten, ebenso die Empörung über den von anglo-amerikanischen Agenten begangenen Mord an der Staatssekretärin für Information und Propaganda, Philippe Henriot, macht sich in heftigen Verwünschungen und Kundgebungen des Abscheus gegen die gefangenen Amerikaner und Kanadier Luft (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Janke, HH., Z.)

Die in den Abendstunden einfliegenden Bomberverbände wurden von Flak und Nachtjägern bekämpft. Mehrere britisch-nordamerikanische Bomber stürzten nach Treffern bereits über dem Kanal ab.

An anderer Stelle der Invasionsküste trieben Schiffbrüchige an, die zur Besatzung des ehemaligen holländischen, jetzt der britischen Marine zur Verfügung gestellten Kreuzers „Sumatra“ gehörten. Der Kreuzer ist, wie erst jetzt bekannt wird, bereits vor Tagen vermutlich durch Minentreffer, schwer beschädigt worden. Über das endgültige Schicksal dieses 6670 Tonnen großen Kreuzers konnten die Gefangenen keine Aussagen machen. Falls sich die Vernichtung der „Sumatra“ bestätigen sollte, ist damit der letzte Kreuzer der früheren holländischen Marine verloren gegangen. Sein Schwesterschiff, die „Java“, und der um 200 Tonnen kleinere, aber moderne Kreuzer „De Ruyter“ sind bereits in See-schlachten in den pazifischen Gewässern gesunken.

Nordamerika erwartet 12 Millionen Arbeitslose

Stockholm, 6. Juli. Der schwedische Nationalökonom Bertil Ohlin setzt in „Stockholms Tidningen“ seine Artikelserie über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den USA., aus denen er vor kurzem zurückgekehrt ist, fort. In seinem Aufsatz befaßt er sich mit der Beschäftigungslage nach dem Kriege und glaubt, daß man dort die Produktion nicht so schnell umstellen könne, um zwölf Millionen freierwerdende Menschen zu beschäftigen. Er bezieht sich auf eine Schätzung des amerikanischen Forschungsinstituts, nach der die Zahl der Arbeitslosen in den USA. nach Kriegsschluß nahezu zwölf Millionen betragen werde. Diese Meldung wirft ein bezeichnendes Licht auf die Weltbrandstifter und Kriegshetzer und vor allem auf ihre betrügerischen Phrasen. Wenn sie selbst in ihrem eigenen Lande nach Kriegsende zwölf Millionen Arbeitslose erwarten, was gleichbedeutend ist mit einem furchtbaren Elend von zwanzig bis dreißig Millionen in

„Gottes eigenem Land“, so kann man sich vorstellen, welches Elend die Völker überkommen würde, die bei einem Sieg der Anglo-Amerikaner — den sie aber nie erringen werden — „befreit“ werden, wie sie so schön, aber trügerisch sagen.

De Gaulle fährt nach Washington

Stockholm, 6. Juli. Wie Reuter meldet, hat de Gaulle Alger verlassen, um sich zu Besprechungen nach Washington zu begeben. Er wird drei Tage in Washington bleiben und dann New York und Ottawa besuchen. Gewissermaßen als Motto für diesen Besuch gab der USA-Staatssekretär Cordell Hull bekannt, daß „ein Versuch gemacht werden wird, die Frage der Anerkennung des französischen Algerienkomitees zu einer endgültigen Lösung zu bringen.“ Wie diese Lösung aussehen soll, wird de Gaulle belizeiten erfahren.

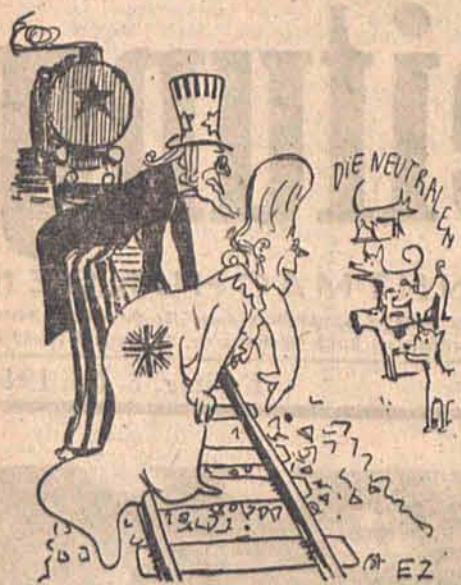
Sieben Jahre Chinakrieg

Von Generalmajor Otto Schulz

Am 7. Juli sind sieben Jahre vergangen, seit dem Tage, an dem eine Schießerei an der Marco-Polo-Brücke zu einem erbitterten Krieg zwischen China und Japan geführt hat. Obwohl die von Marschall Tschiangkai-shek aufgestellte Wehrmacht sich gut schlug, war sie den besser ausgebildeten und besser geführten Japanern nicht gewachsen, die Chinas wichtigste Städte und Häfen eroberten. Von den Anglo-Amerikanern gestützt, setzte die nach Tschungking geflüchtete chinesische Regierung den Kampf fort. Der Japaner verfolgte die Chinesen nicht in das Innere ihres Reiches, da seine gespannten Beziehungen zu den Sowjets und den anglo-amerikanischen Mächten ihm die Bereithaltung starker Kräfte als ratsam erscheinen ließen. Nur wenn sich stärkere Verbände Tschungkings in der Nähe seiner Truppen zeigten, unternahm er einen Vorstoß gegen sie und zersprengte sie.

Solange der Chinese annehmen mußte, daß Japan den Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke ausnutzen wollte, um von ihm wichtige Zugeständnisse zu erpressen, war sein bewaffneter Widerstand nicht nur unberechtigt. Als aber der Japaner erklärte, daß er keine Gebietsvergrößerung anstrebe, sondern das Zusammenarbeiten selbständiger Staaten in einem ostasiatischen Bund unter Japans Führung, erhielt Tschiangkai-shek Kriegführung gegen Japan ein anderes Aussehen. Da sie mit Hilfe der von den Ostasiaten als Feind betrachteten Engländer und US-Amerikaner erfolgte, erschien sie geradezu als ein Verrat an den Interessen Ostasiens. Das fühlten viele seiner Anhänger, vielleicht sogar er selbst. Seine ehrgeizige Gattin, die es nicht verwirren konnte, daß nicht das große China unter Führung ihres Gemahls, sondern Japan die Führerrolle übernahm, die außerdem eine kindische Vorliebe für die USA. hatte, beeinflusste ihn jedoch zur Fortsetzung des Krieges.

Als die Amerikaner in den Krieg eintraten, führten sie Tschungking, das über keine leistungsfähige Kriegsindustrie verfügt, zunächst große Massen von Kriegsmaterial über die eigens zu diesem Zweck gebaute Birmatraße zu, bis diese durch die Eroberung Birmas von den Japanern gesperrt wurde. Die Herstellung eines Ersatzweges von Lado in der Provinz Assam in die Provinz Yunnan mußte wegen der großen Schwierigkeiten (Dschungeln, Felsen, Hitze, Epidemien und japanische Angriffe) aufgegeben werden. Kaum 3. v. H. des ihm versprochenen Materials erhält Tschungking noch auf dem Luftweg. Infolgedessen ist die Leistungsfähigkeit seiner Truppen, denen besondere Flugzeuge, Panzerwagen und schwere Artillerie fehlen, stark zurückgegangen. Sie hat aber auch deshalb stark abgenommen, weil die Tschungking-Chinesen keine Lust haben, für anglo-amerikanische gegen ostasiatische Belange zu kämpfen. Sie lassen sich gefangen nehmen und gehen in Massen mit ihren Offizieren zum Gegner über. Ein weiterer Ubelstand ist die Zwietracht zwischen den Regierungs- und den von der benachbarten Sowjetunion beeinflussten kommunistischen Truppen. Tschiangkai-shek, der nie Freund der Kommunisten war, hat diese sogar schon mit der Waffe bekämpft, was natürlich für seine Beziehungen zu Stalin nicht förderlich war. Tschungking-China ist auch wirtschaftlich und finanziell stark zurückgegangen. Es fehlt an Nahrungsmitteln und Verbrauchsgütern und eine furchtbare Inflation hat den offiziellen Index bereits im Jahre 1943 auf 6058 hinaufgetrieben. Das Volk ist kriegsmüde und um so unzufriedener, je besser es ihren Volksgenossen in den von den Japanern besetzten Provinzen geht, die unter Präsident Wang-



Ja warum gehorchen uns die Biester nicht? Zeichnung: Sturzkopf

tschingwei das japanfreundliche National-China gebildet haben.

Die Amerikaner möchten nun nicht nur Chinas Massen gegen Japan einsetzen, sondern auch von China aus die großen japanischen Städte in ihrer rohen Weise durch Bomben zerstören, was nur von Flugplätzen im östlichen Teil Chinas möglich ist und nicht von Flugzeugträgern oder von den seit August 1942 eroberten Inseln, ja nicht einmal von den Aleuten. Die Japaner sind bisher stets soweit in China eingedrungen, daß die Amerikaner keinen Flugplatz bauen konnten, von dem sie das japanische Kernland bombardieren konnten. Hatten sie mit dem Bau eines solchen begonnen, wurde er rechtzeitig von den Japanern zerstört. Diese machten eigens zu dem Zweck in den letzten Jahren wiederholt Vorstöße in das Tschungking-Gebiet. Um das Einsickern von Amerikanern zu verhindern, säuberten sie die Provinzen Tschekiang, Kiangsu und Kwantung im Frühjahr 1943. Im Winter 1943 begannen sie größere Operationen von Nanking aus gegen das westliche Schantung, das östliche Schansi und gegen Kiangsi. Von Hankau aus starteten sie beiderseits des Yangtsekiang eine Großoffensive in der Richtung auf Tschungking; dabei drangen sie nach erfolgreichen Schlachten am Tunqing-See über die Linie Tschang-Tschangteh in dessen äußeres Festungssystem ein.

Japan hat nun eine Totalmobilisierung durchgeführt, die ihm energischstes Auftreten auf mehreren Kriegsschauplätzen zu gleicher Zeit ermöglicht. Es hat nicht nur im Verein mit Boses nationalindischen Truppen den Kampf für die Befreiung Indiens, sondern auch eine Großoffensive in der Provinz Honan unternommen, in der rund 800 000 Mann Tschungking-Truppen standen. Die Führung übernahm der Oberbefehlshaber in China, Feldmarschall Hata selbst. Entlang der Peking-Hankau-Bahn marschierte eine Kampfgruppe von Norden nach Süden und eine zweite von Süden nach Norden. Eine dritte ging an der Lunghai-Bahn von Osten nach Westen vor. Die Nord- und die Lunghai-Gruppe nahmen am 20. April Tschangtschau, bei der die Lunghai-Peking-Hankau-Bahn kreuzt. Die von Hankau vormarschierte Armee vereinigte sich am 28. April 160 km nördlich der Stadt mit der Nordgruppe. Dadurch bekam Hankau neben seiner Schiffsverbindung (auf dem Yangtsekiang) die bisher entbehrte Bahnverbindung mit National-China.

Die Japaner gingen nun entlang der Lunghai-Bahn nach Westen vor, eroberten Loyang, die Hauptstadt Honans, sowie das ganze Land zwischen der Lunghai- und der Tschengtschau-Hankau-Bahn und zerbrachen die dort stehenden Tschungking-Truppen. Einen Teil der Schuld an dem für diese so schweren Schlag trugen ihre mangelhafte Bewaffnung und das schlechte Verhältnis zwischen Tschungking-Regierung und den kommunistischen Truppen.

Am 27. Mai unternahmen die Japaner auch eine Großoffensive über Tschangting (westlich des Tunqing-Sees) und Tschangtscha (Haupt-

Die Lage nach einem Monat erbitterter Invasionschlacht

Berlin, 7. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Einen Monat nach Beginn der Invasion haben die Feinde in der Normandie höchstens ein Viertel des Geländes gewonnen, das ihren Operationen für die ersten vier Wochen als Ziel gesetzt war. Offenbar auf Grund dieser Tatsache hat Eisenhower den im Brückenkopf versammelten englischen und amerikanischen Divisionen den Befehl gegeben, sowohl im Westen wie im Osten des Landekopfes vorzustoßen. Das Ziel ist nicht nur Geländegewinn, sondern darüber hinaus der Durchbruch. Die Engländer sowohl wie die Amerikaner haben seit Dienstag früh mit starken Kräften zu entsprechenden Versuchen angesetzt. Bisher ist ihnen nicht ein nennenswerter Geländegewinn möglich gewesen. Von einem Durchbruch sind die Verbände des Generals Montgomery genau so weit entfernt wie vor Beginn ihrer Großangriffe. Nach wie vor besteht für Montgomery nicht die Möglichkeit, die 40 bis 50 Divisionen, die auf dem Brückenkopf zusammengefaßt stehen, auch operativ zu entfalten. Er wird also höchstwahrscheinlich seine Versuche fortsetzen; es wird weiterhin an der Invasionsfront harte Kämpfe geben.

Die Frage liegt nahe, ob Montgomery nicht gezwungen sein wird, hierfür Verstärkungen aus der noch in England stehenden Invasionsarmee herüberzuholen. Tut er es, dann

schwächt er damit diese für ein weiteres Landungsunternehmen vorgesehenen Truppen, tut er es nicht, dann schrumpfen dadurch seine Aussichten, endlich die Enge des Brückenkopfes zu sprengen. Das eine wie das andere wird gleich wenig mit den Vorausplanungen des alliierten Invasionsprogramms zu vereinbaren sein. Eisenhower hat sich persönlich durch einen Flug über die Invasionsfront ein Bild von der Lage zu machen versucht. Es fragt sich nun, ob er mit den anderen für die Kriegführung auf der Feindseite Verantwortlichen vielleicht zu dem Schluß kommt, Entlastung für den Brückenkopf durch ein neues Landungsunternehmen zu suchen. Über diese Frage dürfte die nahe Zukunft Klarheit bringen.

Im Osten sind die Bolschewisten über Minsk hinaus mit Panzern und motorisierter Infanterie vorgestoßen. Die großen operativen Gegenmaßnahmen, die wir treffen müssen, verlangen Zeit und weiten Raum. Daraus ergeben sich für die nächsten Tage noch starke Belastungen. Das Tempo des bolschewistischen Vordringens hat sich jedoch gegenüber den Vortagen gegenwärtig merklich verlangsamt. Die Sowjets sind zukünftig gezwungen, Verstärkung nachzuziehen und umzugruppieren. Danach werden sie vermutlich mit verstärkter Kraft anzugreifen versuchen. Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß auch der

deutsche Widerstand sich mit der Zeit entsprechend verstärkt, obwohl die Sowjets jetzt nach der deutschen Räumung von Kowel versuchen, auch den Südschnitt in Bewegung zu bringen.

Das operative Bild ist grundsätzlich unverändert geblieben. In dem großen Kampfgebiet von der Düna bis in den Raum von Kowel wird nicht um einzelne Stellungen, sondern um Entscheidungen in einer großen Bewegungsschlacht gerungen. Operationen dieser Art verlangen entsprechende Fristen der Vorbereitungen. Die deutschen Divisionen, die aus den bisherigen Kampfzonen zu dieser großen Operation zusammengezogen werden, haben eine schwere und entscheidungsvolle Aufgabe vor sich. Die bolschewistische Führung versucht eine große Umgebungsbewegung, bei der sie offensichtlich das Risiko auf sich genommen hat, an verschiedenen Punkten mit verkehrter Front kämpfen zu müssen. In dieser Lage kommt es darauf an, daß von deutscher Seite mit Ruhe und Überlegenheit ein Operationsplan durchgesetzt wird, der den bolschewistischen Vormarsch aufhält und daß die deutschen Divisionen ihre alte Kampfkraft gegenüber dem an Zahl und Waffen weit überlegenen Gegner in den Kämpfen beweisen, die sich erst im Rahmen des großen Operationsplanes abspielen werden. Man muß alle Dinge unter dem Blickpunkt sehen, daß die Gesamtlage unserer Verteidigung es noch immer erforderlich macht, daß Europa zunächst im Westen weiterhin mit stärkstem Einsatz gegen die Invasoren verteidigt wird.

Alle Angriffe in Italien verlustreich abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich Caen setzte der Feind nach den schweren Verlusten des Vortages seine Angriffe nicht fort. Im Abschnitt südwestlich Carentan bis zur Westküste der Halbinsel Cherbourg griffen nordamerikanische Verbände während des ganzen Tages unter starker Artillerie- und Panzerunterstützung an. Im Verlaufe der heftigen Kämpfe wurden unsere Gefechtsvorposten auf die Hauptkampflinie zurückgenommen; wo der Feind auch in diese eindrang, sind unsere Truppen zum Gegenstoß angetreten, die Kämpfe sind noch im Gange. In Südfrankreich wurde ein englischer Sabotage- und Luftwaffe griff in der Nacht mit starken Schlachtfliegerverbänden feindliche Truppenbewegungen mit guter Wirkung an. Bei dem gestern gemeldeten Angriff schwerer Kampfflugzeuge gegen feindliche Schiffsansammlungen in der Nacht vom 4. zum 5. Juli wurde nach abschließenden Meldungen ein weiterer Frachter von 7000 BRT versenkt, ein Zerstörer schwer beschädigt und ein Fahrgastschiff von 10 000 BRT in Brand geraten. Über den besetzten Westgebieten verlor der Feind 57 Flugzeuge, darunter 44 viermotorige Bomber. In mehreren Gefechten gegen feindliche See- und Luftstreitkräfte versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine vor der niederländischen und kroatischen Küste drei britische Schnellboote. Sie schossen ferner einen Zerstörer in Brand und beschädigten drei weitere Schnellboote durch Artillerievolltreffer. Außerdem wurden 13 feindliche Jagdbomber zum Absturz gebracht. Fünf eigene Fahrzeuge gingen verloren. Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden im Seegebiet der Invasionsfront zwei vollbeladene Transporter mit 15 000 BRT, ein Zerstörer und eine Fregatte versenkt, ein weiterer Transporter von 9000 BRT schwer beschädigt.

Unser Vergeltungsfeuer liegt mit nur geringen Unterbrechungen auf London.

In Italien waren gestern besonders im westlichen und östlichen Küstenabschnitt schwere Kämpfe im Gange. Unter Einsatz neuer Infanterie- und Panzerkräfte versuchte der Feind immer wieder, unsere Front zu durchstoßen. Alle Angriffe blieben jedoch

verlustreich vor unseren Stellungen liegen. Zahlreiche feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Im Raum nördlich Siena wurde unsere Front zur Verkürzung wenige Kilometer nach Norden zurückgenommen. Die 278. Infanteriedivision hat sich unter Führung des Generalleutnants Hoppe in andauernden schweren Abwehrkämpfen gegenüber einem überlegenen Feind besonders tapfer geschlagen und ihm schwere Verluste zugefügt. Alle feindlichen Durchbruchversuche scheiterten an der Standhaftigkeit dieser Division. Nachtschlachtflugzeuge erzielten in feindlichen Nachschublagern im adriatischen Küstenabschnitt Großbrände und Explosionen. Italienische Torpedoflugzeuge griffen vor Bari feindliche Schiffsansammlungen an und trafen zwei Handelsschiffe von 13 000 BRT schwer.

Im Süden der Ostfront lebte die Gefechtsstätigkeit zwischen dem oberen Dnjepr und Kowel auf. Im Mittelabschnitt wird an den Landungen von Baranowicz und Molodeczno weiterhin erbittert gekämpft. Bei Baranowicz schlugen deutsche und ungarische Truppen zahlreiche Angriffe der Sowjets in harten Gefechten ab. Westlich Molodeczno brachen feindliche Durchbruchversuche verlustreich für die Bolschewisten zusammen. In die Sperrriegel eingebrochene Kavallerie und Panzer wurden zerschlagen. Nordwestlich des Narocz-Sees wurden feindliche Angriffsspitzen aufgefangen, zwischen Düna und Polozk zahlreiche Angriffe des Feindes abgewiesen. An einer Einbruchsstelle sind noch heftige Kämpfe im Gange. Nördlich Polozk führten die Sowjets mehrere erfolglose Vorstöße. Angriffe deutscher Schlachtfliegerverbände richteten sich vor allem gegen feindliche Marschkolonnen. Hierbei wurden wieder zahlreiche Panzer, Geschütze und mehrere hundert Fahrzeuge sowie einige Brücken zerstört. In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge den feindlichen Nachschub, besonders den Bahnhof Kritschew an, wo ausgedehnte Brände und starke Explosionen entstanden. Ein weiterer zusammengefaßter Angriff richtete sich gegen den Flugplatz von Minsk. Große Zerstörungen und zahlreiche Brände wurden beobachtet.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Raum.

Trostlose Zustände in Rom

Stockholm, 6. Juli. Nach einem Eigenbericht von „Goeteborgs Handels- und Schiffszeitung“ aus Rom verschlimmern sich die Verhältnisse dort von Tag zu Tag: Prostitution, Bettel, Schleichhandel und Inflation nehmen ständig zu, Makkaroni kosten jetzt beispielsweise 300 Lire je Kilo gegenüber zwei Lire in Friedenszeiten. Fleisch ist von sieben auf 300 Lire gestiegen, Olivenöl von fünf auf 1200, Käse von acht auf 500, Butter von zehn auf 800, Strümpfe von 1 auf 80, Seidenstrümpfe von 20 auf 700, Männerchuhe von 25 auf 2500, Herrenhemden von neun auf 300, Ein Herrenanzug von 90 auf 8000, ein Handtuch von zwei auf 90 Lire. Außerdem liegen die Fabriken still. Fünfundzwanzig römische Professoren sind entlassen worden.

Enttäuschung im Landekopf

Paris, 6. Juli. Ein in Paris angekommener französischer Flüchtling aus Bayeux teilte mit, daß im anglo-amerikanischen Landekopf alle Männer bis zu 30 Jahren mobilisiert worden seien. Viele Angehörige dieser Jahrgänge hielten sich aber versteckt. In der Bevölkerung herrsche Enttäuschung, daß die Lebensmittelrationen nicht erhöht und die während der deutschen Besatzung erfolgte Tabakzuteilung von den Angelsachsen völlig eingestellt worden sei. Der französische Gewährsmann erklärte, er sei Augenzeuge des Empfanges De Gaulles in der Präfektur in Bayeux gewesen. An der Rückwand des Raumes habe sich ein Bild Marschall Petains befunden, was De Gaulle jedoch erst nach Beendigung seiner Rede bemerkt habe. Da seiner Aufforderung, das Bild zu entfernen, niemand nachgekommen sei, habe er es herunternehmen wollen, sei dafür aber zu klein gewesen. Das Bild sei dann später durch einen Angestellten der Präfektur beseitigt worden.

Rückkehr der Juden nach Rom

Stockholm, 6. Juli. Nach einer römischen Eigenmeldung der „Göteborgs Handels- und Schiffszeitung“ kehren die Juden und Antifaschisten jetzt nach Rom zurück. Alle diese Personen mit ihrem richtigen Namen und entsprechenden Legitimationspapieren zu versehen, stelle eine ungeheure Arbeit dar, denn die Juden hätten zahlreiche gefälschte Legitimationspapiere, um eine frühere Einwanderung nach Italien oder den Eintritt in die christliche Kirche nachzuweisen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht), I. V. Bertold Bergmann, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich verreiselt), I. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Der Ahnherr Roman von Else Wibel

Er lag sehr viel allein in diesem seltsamen Raum. Wie er hierher gekommen war, wußte er nicht. Er verlangte auch gar nicht danach, es zu erfahren. Meist lag er in einer Art wohliger Schläfrigkeit, hörte dem Wind zu, der um das Haus fuhr, sah gelbgefrante Wolken vor dem Fenster schleifen, hörte dem Trommeln der fallenden Tropfen nach, empfand Wärme und Stille. Und dachte an Irina. Zuweilen, nicht allzu häufig, kam sie zu ihm herein. Sprühend, erfüllt von Anekdoten aus allen Hauptstädten der Welt, warf Liebe und Leidenschaft, Fantasie und Wirklichkeit wie bunte Bälle spielerisch durcheinander und ging, reizvoll anzusehen, im Rauschen ihrer langschleppenden, faltenreichen Gewänder, wieder von ihm.

Dann wieder war sie zärtlich, brennend und hingegeben, von einer fremdetigen Anmut. Zuweilen aber konnte es geschehen, daß sie ihn aus halbverdeckten Augen unverwandt ansah, wortlos und feindselig. In diesen Stunden gab es keinen Blick, kein Wort, das vermocht hätte, die rätselhaft abwehrbereite Kälte, die um sie war, zu überbrücken.

Einmal, mitten aus einer solchen Stimmung heraus, war sie plötzlich aufgesprungen: „Wir werden einen Maler kommen lassen. Du darfst mir diesen Wunsch nicht abschlagen. Ich muß ein Bild von dir besitzen. Ich will über deine hellen Haare streicheln, ich will deine Augen küssen, deinen Mund, deine

Hand. Versprich mir, daß ich das tun kann, auch wenn du nicht bei mir bist“ ...

Er verstand nicht, wie sie fürchten konnte, er werde einmal nicht mehr bei ihr sein. Es war das erste Mal gewesen, daß sie davon sprach. Aber er mochte nicht weiter in sie dringen. Damals wußte er noch nicht, daß Irina Paderska die instinktive Witterung besaß für das, was kommen würde.

Die Sitzungen begannen. Als er dazu auf Irinas Wunsch seine alte, abgetragene Uniform in Ordnung bringen wollte und in den Satteltaschen, die der Mann in der Dragoneruniform die ganze Zeit über bewacht hatte, nach Putzzeug suchte, fand er auf dem Grunde der einen eine Rose aus Goldfiligran, in deren Kelch ein roter Stein eingefügt war.

Es war sonderbar, eingelegt als er sie in der Hand hielt, wußte er, Irina Paderska hatte sie ihm geschenkt. Aber wann war das geschehen? ...

Die Rose in der Hand, kam er in den Raum, in dem sie mit dem Maler auf ihn wartete. Sie sah die Rose an. In ihren Augen lag dabei eine stille große Angst. Dann streifte ihn ihr Blick.

„Dein Geschenk, Irina“, sagte er leise, als der Maler an die Staffelei getreten war, „mehr weiß ich nicht. Es ist genug.“

Irina Paderska lächelte glücklich. Doch dann war wieder die Angst in ihren Augen, deren Ausdruck er nicht begriff.

Die verdeckte Tapetetür ging auf. Die Demoiselle mit der rötlichen Lockenfülle, die

ihr farbloses Gesicht umgab, kam herein und stellte ein Glas vor ihn hin:

„Mandelmilch, Leutnant Tüngern. Der Koch versteht sie zu bereiten. Irina möchte, daß Sie das Glas leer trinken. Ihre Kräftigung geht ihr zu langsam vorwärts.“

Die Demoiselle griff nach einem Stuhl, setzte sich und kramte eine Handarbeit aus dem Beutel, den sie am Arm trug. Dann begann sie ungesäumt an spinnwebfeinen Seidenfäden runde Glasperlen aufzuziehen. Dabei erzählten sie ihm von ihrer Kakteenzucht. Christoph Tüngern bezweifelte, ob sie je etwas anderes getan hatte, als Perlenstickereien anzufertigen und Kakteen zu züchten. Gehorsam trank er sein Glas leer.

„Der Arzt hat Ihnen erlaubt, ins Freie zu gehen. Warum machen Sie keinen Gebrauch von dieser Erlaubnis?“

Die Demoiselle rundete einen Kranz perlengestickter Lilien um einen Vergißmeinnichtstrauch. So brauchte sie nicht dem Leutnant Tüngern ins Gesicht zu sehen, der sich anschickte, mit einer heftigen Bewegung die warme Decke vom Knie zu streifen und ungesäumt aufzustehen. Doch dann besann er sich: „Der Arzt ist seit längerer Zeit nicht bei mir gewesen. Wie wäre es da möglich, daß er Anordnungen gibt, die mir unbekannt sind.“

„Dennoch war der Doktor hier. Irina hat ihn empfangen. Ich war dabei, als er Sie für genesen erklärte. Irina wollte ihn nur nicht zu Ihnen lassen. Sie sagte, Sie schliefen.“

Der Lilienkranz ging seiner Vollendung entgegen. Noch immer ohne den Blick zu

heben fügte die Demoiselle hinzu: „Ich nehme an, Irina hielt es für richtig, Sie hier noch etwas abzuschließen, bis Sie kräftig genug geworden sind, um alle Strapazen einer Heimreise zu ertragen. Ich selbst mißbillige ihre Handlungsweise. Irina ist doch sonst so klug“ ...

Das bleierne Geräusch des Regens war der einzige Laut in der Stille des Zimmers.

Dann sagte Tüngern, und die Demoiselle hob beim Klang seiner Stimme diesmal aufrichtig den Kopf: „Liebe gnädigste Demoiselle, Liebe ist selten klug. Es sei denn, sie gibt nur vor, Liebe zu sein.“

Der Faden, der die wäherlich aufgerissenen Perlen durchziehen sollte, riß, die kleinen Kugeln liefen zur Erde.

„Also in freiwilliger Gefangenschaft. In den Fesseln Hymens, um mich poetisch auszudrücken. Ich dachte, alles rief Sie zurück.“ In den Augen Demoiselle lag blauer Spott.

„Ich bitte, daß die Demoiselle sich etwas näher erklärt“, forderte der Leutnant Tüngern scharf.

„Nun... in Ihre Heimat.“

„Die Heimat ist hier bei Irina“, sagte er einfach. „Ich weiß von keiner anderer Heimat.“

Die Demoiselle stand auf. „Hoffnungslos“, dachte sie bitter, „er liebt Irina. Er ist ihr verfallen. Wie alle“. Sie ging unvermittelt rasch zur Türe.

Draußen in dem dunklen Fluß, von dessen Wänden die Bilder aus den matt glänzenden Goldrahmen sahen, ging Denzel unruhig auf und ab, (Fortsetzung folgt)

Die Partei ruft Dich!

Am heutigen Freitag finden die nachstehenden Großkundgebungen der NSDAP. pünktlich um 19.30 Uhr statt:

Og. Ludendorff und Clausewitz in der Sporthalle. Es spricht der Kreisleiter. Og. Hindenburg im Helenenhof mit dem Pg. Karsch als Redner.

Og. Skagerrak und Friedrichshagen in der Günther-Prien-Schule in der Ostlandstraße 191 mit dem Pg. Voigt als Redner.

Og. Allstadt und Goldenau in der Gaststätte im Volkspark mit dem Pg. Arnicke als Redner.

Og. Radegast in der Volksschule am Winzerweg 5/7 mit dem Pg. Nega als Redner.

Alle Veranstaltungen sind musikalisch umrahmt. Konzert ab 19 Uhr. In der Sporthalle spielt der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes unter der Leitung des Obermusikzugführers Kimmel und singt der Kriegschor der Litzmannstädter Männergesangsvereine unter der Leitung des Stadtmusikdirektors A. Bautze. Im Helenenhof spielt das Musikkorps der Schutzpolizei unter der Leitung des Obermusikleiters Leutnant Kunib. In der Günther-Prien-Schule, in der Gaststätte im Volkspark und in der Volksschule am Winzerweg musizieren Angehörige des Musikkorps der Schutzpolizei. Überall singen BDM. und HJ.

Der Luftschutz rät...

Lage der Luftschutzräume kennzeichnen!

Wenn bei Luftangriffen Wohnhäuser zerstört werden, ist es für die zur Hilfeleistung herbeieilenden Volksgenossen und Bergungstrupps oftmals schwierig, die Lage des Luftschutzraumes festzustellen. Der Luftschutzraum wurde aber immer schnell gefunden, wenn seine Lage an der Außenwand, vor allem an der Straßenseite des Gebäudes durch gehängte lange Hinweispfeile gekennzeichnet war. Dadurch können sich Nachbarn und andere Volksgenossen, die öfter an dem Hause vorbeigehen, die Lage des Luftschutzraumes leicht einprägen und im Schadensfall die Führer der Bergungs- und Aufräumungskommandos rasch und zweckmäßig unterrichten. Die Rettung von Personen, die in Luftschutzräumen verschüttet sind, wird dadurch erheblich beschleunigt und erleichtert. Der Reichsminister der Luftfahrt hat deshalb die Kennzeichnung der Lage der Luftschutzräume durch Pfeile an den Hauswänden der Häuser allen Besitzern von Gebäuden zur Pflicht gemacht. Die Markierung soll möglichst mit Leuchtfarbe erfolgen, kann aber behelfsmäßig auch in anderer Weise geschehen. Eine besondere Entschädigung wird nicht gewährt.

Verdunkelung: Von 22.05 bis 4.15 Uhr.

Süßmost für werdende Mütter. Für werdende Mütter steht eine beschränkte Anzahl Flaschen Süßmost zur Verfügung. Der Verkauf erfolgt gegen Berechtigungsscheine, die in der Hilfsstelle für „Mutter und Kind“ in den zuständigen Ortsgruppen der NSV. ausgegeben werden.

Sammeln Arzneipflanzen! Unser Gebiet ist vor dem Krieg ein Ausfuhrgebiet gewesen für große Mengen von aller Art Arzneipflanzen. Bärlappsaamen, Königskerzentee, Huflattichblätter, Kamillentee, Lindenblüten und Bärentraubenblätter waren es vornehmlich, die vor allem nach Deutschland ausgeführt wurden. Der Bedarf an Arzneipflanzen ist im Krieg keineswegs geringer geworden, im Gegenteil: man benötigt heute gewaltige Mengen getrockneter Heilpflanzen. Außer den genannten Pflanzen wird auch noch Mutterkorn benötigt, das mitunter in großen Mengen anfällt. Auch für Spanische Fliegen besteht Bedarf.

Wer kennt die Tote? Am Sonntag um 16 Uhr wurde an einem Feldrain in der Nähe des Kleewegs eine unbekannte Frau erhängt aufgefunden. Sie ist etwa 35 Jahre alt 154 cm groß, untersetzt, hat ein volles Gesicht, kastanienbraunes Haar, hellbraune Augen, Bubikopf. Bekleidet war die Tote mit einem blauen Kleid aus wolllähnlichem Stoff, einem rosa kunstseidenen Trikothemd, gleichem Schlüpfer, einem weißen, baumwollenen Büstenhalter. Sie trug braune Halbschuhe mit Knospange. Auf dem Kopf hatte die Tote ein dünnes, braunes Wind-schutzhaarnetz. In der Nähe des Leichenfundorts wurde ein in russischer Sprache, vermutlich von der Toten geschriebener Zettel gefunden, der in der Unterschrift den Vornamen Nusia aufweist. Personen, die über die unbekannte Tote Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizeistelle Litzmannstadt, Buschlinie 152, Zimmer 169 (Fernsprecher 199-60, Nebenapparat 8275), zu melden.

Wie bereits am Dienstag, so waren auch die Säle der Großkundgebung der NSDAP. am Mittwoch überfüllt, ein erneuter Beweis dafür, wie groß das Bedürfnis aller Volksgenossen ist, Aufklärung von der Partei als der politischen Willensträgerin der Nation zu erhalten. Die Deutschen der betreffenden Ortsgruppen, für die die Versammlungen stattfanden, waren vorgestern wieder geschlossen erschienen. Sie bekundeten damit ihren Willen zu noch stärkerer Konzentration der Kräfte für das gemeinsame Ziel, den Sieg zu erringen, und zu noch unerschütterlicherem Glauben und Vertrauen auf die deutsche Führung und auf die deutsche Wehrmacht. Die Tage der Entscheidung an den Fronten, die heute über die deutsche Heimat hinaus im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen, sehen die Heimat als eine geschlossene Gemeinschaft und in einer trotz Bombenterror und mancherlei Einflüssen ungebrochenen Widerstandskraft.



Gespannt lauschen die Volksgenossen den Ausführungen des Redners (Aufn.: Jaskow)

An der Spitze der Redner stand Kreisleiter Knaup, der in einer gewaltigen Großkundgebung in der Sporthalle zu den Ereignissen dieser Tage sprach.

Die Großkundgebungen waren — wie alle Kundgebungen der NSDAP. in dieser Woche — von Musikdarbietungen reich umrahmt. In der Sporthalle spielte das Musikkorps der Schutzpolizei unter Obermusikführer Leutnant Kunib schneidige Märsche, die die Versammelten in Begeisterung versetzten. Der Kriegschor der Litzmannstädter Männergesangsvereine unter der Leitung des Stadtmusikdirektors Adolf Bautze sang die erhebenden Lieder: „Wo gen Himmel Eichen ragen“ und „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“, die beide aus dem Geist unserer Zeit geboren schienen, ferner spielte der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes unter

der Leitung des Obermusikzugführers Kimmel, der mit seinen schmissigen Weisen die Versammelten hinriß. Quintette der Schutzpolizei und des Reichsarbeitsdienstes als auch ein Fanfarenzug der Hitler-Jugend halfen an der sinnvollen Ausgestaltung der Kundgebungen wirksam mit.

Die Ausführungen, die von stärkstem Vertrauen zum Führer gekennzeichnet waren, stellten die höchste Pflicht eines jeden Deutschen vor Augen, ihn in dem Kampf um Sein oder Nichtsein zu unterstützen. Aus unserer Kraft und Geschlossenheit schöpfe Adolf Hitler die Kraft, die er zu diesem Kampfe, den er ja für Deutschland und jeden Deutschen führt, braucht. Der Kreisleiter wie auch die anderen Redner zogen Vergleiche zwischen dem Ringen der Partei in den langen Jahren der Kampfzeit, bis 1933 der Sieg errungen war. Auch damals hatte sich — ebenso wie heute gegen Deutschland — eine ganze Welt von Feinden gegen den Führer und seine Getreuen verschworen. Nach Jahren des Kampfes war der Erfolg errungen; die Abschaffung der Souveränität der Kleinstaaten des Reiches und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit sicherten dem

Ratsherren als Kriegsvetreter wurden in ihr Amt eingeführt

Der Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherrn am Mittwoch im großen Saal der Wirtschaftskammer kam insofern eine besondere Bedeutung zu, als nicht nur neun Männer als Kriegsvetreter von Ratsherrn in ihr verantwortungsvolles Amt eingeführt, sondern

Handsclag und überreichte allen die Urkunde ihrer Bestallung.

Im Anschluß daran zitierte Oberregierungsrat Dr. Bradfisch einen Erlaß des Reichsministers des Innern, worin dieser besonderen



Ratsherrn als Kriegsvetreter werden durch den Kriegsvetreter des Oberbürgermeisters Oberregierungsrat Dr. Bradfisch in ihr Amt eingeführt (Aufn.: Bepf)

Der Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherrn am Mittwoch im großen Saal der Wirtschaftskammer kam insofern eine besondere Bedeutung zu, als nicht nur neun Männer als Kriegsvetreter von Ratsherrn in ihr verantwortungsvolles Amt eingeführt, sondern auch der erste ehrenamtliche Stadtrat in gleicher feierlicher Form in sein Amt eingewiesen wurde. Der Kriegsvetreter des Oberbürgermeisters, Oberregierungsrat Dr. Bradfisch, wies darauf hin, daß die Kriegsjahre auch an der Verwaltung nicht spurlos vorübergegangen sind. Unsere Feinde rafften sich zu einem Gesamtsturm auf, dem sich die gesamte Nation entgegenwirft. Das deutsche Volk hat sich um seinen Führer geschart, bereit, sich bis zum letzten zu verteidigen. Es ist eine Zeit soldatischen Denkens und Handelns, eine wahrhaft fridericianische Zeit. Friedliche Planaungen müssen in solchen Zeiten zurückgestellt werden, und mit zivilem Denken lassen sich die Dinge nicht mehr meistern. Wir brauchen den Einsatz von Männern mit starken Herzen. Allein in der rückhaltlosesten Pflichterfüllung können wir die Berechtigung dafür erblicken, noch der Heimat angehören zu dürfen. Von den am 10. Januar 1941 vereidigten 32 Ratsherrn sind sechzehn zum Wehrdienst eingerückt, der Ratsherr Teubner hat seinen Einsatz mit dem Leben besiegelt. Zu seiner Ehre und der von weiteren gefallenen Kameraden der Stadtverwaltung erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Wert auf die Stärkung des ehrenamtlichen Elements in der Selbstverwaltung als einer bedeutsamen Kraftquelle legt. In Verfolg dieser Anregung wurde der Ratsherr Jungnickel mit Zustimmung des Gauleiters und im Einvernehmen mit dem Kreisleiter als der erste ehrenamtliche Beigeordnete der Stadt Litzmannstadt berufen. Damit wurde der engen Verbundenheit mit der alteingesessenen Bevölkerung sichtbarer Ausdruck verliehen. Der neue Beigeordnete hat sich stets als ein Berater des Gauleiters erwiesen und sich dadurch würdig gezeigt, an diese Stelle berufen zu werden. Der Kriegsvetreter des Oberbürgermeisters dankte dem neuen Beigeordneten für seine als Ratsherr der Stadt geleisteten treuen und wertvollen Dienste. Er übertrug ihm darauf die Dezernat Betriebsamt und Friedhöfsamt und bat ihn, zum Wohle der Gemeinschaft zu wirken. Er verpflichtete ihn darauf durch Handsclag zur getreuen Erfüllung seiner neuen Amtspflichten.

Darauf gab Oberverwaltungsrat Schmidt einen Bericht über die in Litzmannstadt getroffenen Luftschutzmaßnahmen auf fürsorglichem Gebiet. Über das ganze Stadtgebiet verteilt, sind Auffangstellen geschaffen worden, die im Ernstfall geöffnet werden. Sie betreffen etwa obdachlos gewordene Deutsche für die ersten Tage oder Wochen. In diesem Zusammenhang erkennt man, wie notwendig es ist, daß die vom Amt für Raumbewirtschaftung vorsorglich beschlagnahmten Zimmer nicht auf eigene Faust belegt werden. Räumungsfamilienunterhalt zahlt das Stadtamt für Familienunterhalt, Dentschlandplatz 14, Personenschäden regelt das Versorgungsamt, die Regelung von Sachschäden führt das Städtische Rechtsamt durch. In gleicher Weise ist für die Lebensmittelversorgung, Unterkünfte und gesundheitliche Betreuung gesorgt. Man hatte aus den eingehenden Darlegungen die Überzeugung gewinnen können, daß bis ins einzelne alles mögliche getan ist, um im Ernstfalle Schäden zu lindern und zu überbrücken. In einem weiteren Vortrag sprach Ober-

Reich die Einigkeit und den nationalen Aufbau. Aus Haß und Neid gegen diese Einigkeit wurde das deutsche Volk nach sechs Jahren des friedlichen Aufbaus wieder in den Kampf gehetzt. Die Mißgunst der Feinde unseres Lebensrechtes kennt heute keine Grenzen. Mit allen Mitteln versuchen sie, Deutschland niederzuzwingen. Das wird ihnen aber nicht gelingen, denn das deutsche Volk ist sich darüber klar, daß im Falle ihres Sieges ihre Pläne gegenüber Deutschland: Ausrottung des Deutschtums und Vernichtung des deutschen Landes, Verschleppung deutscher Menschen nach Sibirien und Ausplünderung des letzten Volksgutes, Wirklichkeit werden würden. Darüber kann gar kein Zweifel bestehen! Aber ein 1918 kommt nicht mehr! Die Erfahrungen, die damals gesammelt wurden, können heute zur Anwendung. „Deutschland bleibt bestehen, wenn es bestehen will! Deutschland siegt, wenn es siegen will!“ Das deutsche Volk hat die Bewährung bereits bestanden und wird sie weiter bestehen. Der Nervenkrieg der Feinde aus der Luft hat das deutsche Volk nicht geschwächt, sondern es im Gegenteil gestärkt. Die deutschen Menschen sind enger zusammengedrückt und zu einer unlöslichen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweißt worden.

Energisch vertreten alle Redner den Standpunkt des Deutschtums in diesem Raum. Wer sich nicht zu Deutschland bekennt, gehört nicht in die Volksgemeinschaft! Wer heute schwach ist, durch Abhören feindlicher Sender der gegnerischen Lügenpropaganda erlegt und schließlich auch noch versucht, durch Verbreitung dieser Hetzmeldungen die Glaubenskraft des einzelnen zu unterminieren, der wird ebenfalls aus der Gemeinschaft deutscher Menschen ausgeschlossen und darüber hinaus ausgemerzt. „Innerhalb der Volksgemeinschaft einander mobilisieren und das Vertrauen zum Führer weiter zu stärken, das ist heute die heiligste Verpflichtung für jeden Deutschen!“

Die Versammlungswelle der Partei läuft weiter. Alle Großkundgebungen sind machtvolle Bekenntnisse des Deutschtums und vermitteln darüber hinaus auch dem letzten Volksgenossen das Wissen über alle Dinge, die heute die deutschen Herzen bewegen. Es liegt im Interesse jedes deutschen Volksgenossen, Teilnehmer dieser Großkundgebungen zu sein und sich das Rüstzeug zu holen, um diesen Kampf um Sein und Nichtsein zu bestehen.

verwaltungsrat Schmidt über die Wohnraumnot in Litzmannstadt, die bereits dazu geführt hat, daß unsere Stadt zum Brennpunkt des Wohnungsbedarfes erklärt wurde. Das Amt für Raumbewirtschaftung sorgt dafür, daß der zur Verfügung stehende Raum gerecht verteilt wird. Dazu ist es erforderlich, daß jeder freierwollende Raum sofort diesem Amt angezeigt wird. Die Wohnungssuchenden sind nach der Dringlichkeit in drei Gruppen eingeteilt. Insgesamt fehlen zur Zeit rund 4500 Wohnungen. Hinzu kommt ein erheblicher Quartiermangel. Es sind Schritte eingeleitet, um hier nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen. In manchen Fällen half die Wohnungstauschstelle des Amtes für Raumbewirtschaftung, wodurch beiden Partnern geholfen werden kann. Schließlich ist noch der Behlfsheimbau zu erwähnen, der auch bei uns angelaufen ist. Abschließend darf festgestellt werden, daß trotz der schwierigen Lage des Wohnungsmarktes beim Zusammenwirken aller geplanten Maßnahmen ein weiteres Anwachsen der Zahl der Wohnungssuchenden wohl vermieden werden kann.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung gab Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Marder nach einer Übersicht über die günstige Abwicklung des Rechnungsjahres 1943 einen eingehenden Bericht über den Haushaltsplan für 1944. Wir kommen darauf noch zurück. Bürgermeister Dr. Marder, der seit 1943 auch die Geschäfte des Stadtbaurats führt, berichtete sodann über die Entwicklung und den Stand der Luftschutzmaßnahmen. Alle hiermit zusammenhängenden Aufgaben werden von dem 1943 geschaffenen Luftschutzbauamt zentral geleitet, das sich zur Durchführung sämtlicher Amter der Bauverwaltung und auch der Gartenverwaltung bedient. Nachdem die Material- und Arbeitsfrage geregelt war, konnten seit Beginn dieses Jahres infolge der Initiative des Gauleiters unter wirksamer Förderung des örtlichen Luftschutzleiters die Baumaßnahmen in großem Umfang durchgeführt werden, und zwar sowohl im öffentlichen wie auch im Betriebsluftschutz (Krankenhäuser, Schulen, Verwaltungsgebäude usw.). Das Luftschutzbauamt unterstützte weiterhin den Werkluftschutz und soweit möglich auch den privaten Selbstschutz. Dr. Marder gab sodann Einzelheiten über Art und Umfang der öffentlichen Deckungsgräben, Feuerlöschteiche, Befehls- und Rettungsstellen, öffentlichen LS-Räumen und sonstigen Anlagen und das weitere Bauprogramm bekannt.

Stadtmédizinalrat Dr. Wiedenbrüg schilderte kurz zeitbedingte Maßnahmen auf dem Gebiet des hiesigen Krankenhauswesens. Darauf wurde die bedeutsame Sitzung mit der Führerehrung geschlossen.

Blinde Künstler musizieren. Am Montag, dem 10. und Dienstag, dem 11. Juli, findet in der Volkshochschule ein Konzert statt, das von folgenden blinden Künstlern ausgeführt wird: Aza Goetzki-Swoboda (Breslau) Sopran, Bert Klaeser (Liegnitz) Bariton und Kurt Emmerich (Breslau) Klavier. Die Vortragsfolge sieht Werke von Beethoven, Schumann, Brahms, Weber u. a. vor.

Rundfunk vom Freitag Reichsprogramm: 7.30—7.45 Stahl und Eisen, 11.30 bis 12.00 „Wer schaffen will, muß fröhlich sein“, eine Sendung des RAD, 19.45—20.00 Dr.-Goebbels-Aufsatz, 21.00—22.00 Ländliche Musik, Volkslieder und Volkstänze, dargeboten von Solisten und Orchestern. — Deutschland-sender: 20.15—21.00 Brau- und Hochzeitslieder von Schubert, Schumann, Liszt, Loewe u. a., 21.00—22.00 Konzert des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag mit Werken alter Meister, Leitung: Joseph Keilberth.

Advertisement for poultry products. It features an illustration of a chicken and a basket of eggs. The text reads: 'Geflügelhalter, erfülle jetzt Dein Eierlieferant!' and 'Bei nicht ausreichender Ablieferung droht Dir das Verbot der Geflügelhaltung'.

Lancellenstädt, Tuschin, Königsbach Die Propagandaaktion der NSDAP im Landkreis Litzmannstädt...

Gauhauptstadt Philosophische Fakultät. Prof. Dr. Carl Bittner, bisher Außerordentlicher Professor der slawischen Philologie...

Litzmannstädt-Land d. Jeder Schüler zeigt sein Können. In diesen Tagen fanden in allen Schulen des Landkreises die diesjährigen Schulsportfeste statt...

Kutno g. Auch hier Behelfsbau. Nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten kommt auch im Gebiet der Stadt Kutno der Bau von Behelfsheimen in Gang...

W. Zahlreiche Umquartierte wohnen auch in Wartheland-Dörfern. Sie erleben jetzt unmittelbar das Dorf mit seiner Arbeit und Mühe...

Heute wird jede arbeitsfähige Hand gebraucht, keine ist entbehrlich. Sollte es nicht überall möglich sein, die Betreuung der Kinder der umquartierten Frauen in einem von diesen Frauen selbst geführten Kindergarten...

Jetzt ist die Zeit für Neupflanzungen im Garten da

Der Gemüsegarten steht im Juli im Zeichen der Ernte. Von den Frühkartoffeln erntet man immer nur den täglichen Bedarf...

beim Ernten der Erbsen, Bohnen und Beeren frei werden? Manche arbeitsfrohe umquartierte Stadtfrau gibt ihrem Leben wohl auch dadurch einen erweiterten Inhalt...

Blanke Augen, ein gesunder Appetit sowie das stolze und beglückende Erlebnis einer nützlichen und im Volksinteresse ausgeübten Pflicht ist ein innerer Gewinn von nicht abwägbarer Bedeutung...

wie Salat oder Kohlrabi angebaut werden. Durch den Zwischenfruchtbau ist die Oberfläche des Beetes dauernd besetzt und ein Schutz gegen starkes Unkraut vorhanden.

Die Düngung im Gemüsegarten erfolgt nur durch schwache Nährstofflösungen. Die Handeldünger werden im Verhältnis 3:1000 im Gießwasser aufgelöst...

Sport-Allerlei

Die unerfreulichen Vorkommnisse beim Tschammerpokal-Endspiel in Oberschlesien...

Der Danziger Gaumeister im Fußball LSV. Danzig hat für den kommenden Sonntag den HSV. Schneidmühl zu einem Freundschaftsspiel nach Danzig eingeladen...

Lin. Hilbrecht nahm nach seiner Verwendung als Gast an den Breslauer Meisterschaften teil und wartete im Diskuswerfen mit der guten Leistung von 43,77 m auf...

Bei den Gaumeisterschaften des Sudetenlandes gewann Waldemar Richter (SG. Prag) die 100 m in 10,9 Sek., den 400-m-Lauf in 51,5 Sek. und den Hochsprung mit 1,80 m.

Die Deutsche Wasserballmeisterschaft wurde mit dem Ausscheidungsspiel Post-SG. Wien gegen die SG. Prag in Angriff genommen...

Gerhard Schlauch, der ehemalige Erfurter Meisterschwimmer, beteiligte sich an einem Wehrmachtssportfest in Dresden und gewann das 100-m-Rückenschwimmen in der guten Zeit von 1:12,9.

Arno Köllbin, Deutschlands früherer Europap-Schwergewichtsmelster, wird am 30. Juli wieder in Stuttgart boxen...

Die SGOP Berlin veranstaltet auch in diesem Jahr ein reichhaltiges Basketballturnier. Die Veranstaltung findet am 15. Juli im Polizeistadion Berlin statt...

Bannmeisterschaft Lentschütz

Die Hitler-Jugend des Bannes Lentschütz (908) führte in den letzten Tagen die Bannmeisterschaft im Schießen durch. Trotz des teilweise schlechten Wetters wurden gute Leistungen erzielt...

Sommer-Spiel- und -Turntag der Kinder

Zum Abschluss der Kindergruppen der TSG. 07 und der SG. Union im HJ.-Park auf der Spielwiese waren fast 600 Kinder mit ihren Eltern und Angehörigen als Gäste dieses Sommerfestes erschienen...

FAMILIENANZEIGEN

Ihre am 2. 7. 44 stattgefundene Verlobung zeigen an: EMILIE SCHENK, ARNO STENZEL, Litzmannstädt, den 6. 7. 44.

Ihre Vermählung geben bekannt: ARTUR DITTMANN, Leutnant (MA) d. R., IRENE DITTMANN geb. Engel. Posen, Friedrichstr. 33, Posen, Masurenallee 8. 8. Juli 1944.

Nach kurzer und glücklicher Ehe traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Helmut Fietze...

Unsere Gedanken weilen weit in Kroatien bei dem Heldengrab meines Lieben unvergessenen Mannes und Vaters seiner einzigen Tochter, des Soldaten Adolf Eichel...

Es starb den Heldentod im Westen mein über alles geliebter Mann, der Oberfeuerwerker Josef Aseimeyer...

Am 5. 7. 1944 verschied ganz plötzlich meine liebe herzengute Frau, Mutter und Großmutter Emilie Krieger...

Mein lieber Mann, unser guter Vater Wilhelm Ruske ist am 3. 7. 1944 sanft entschlafen...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Die Stadthauptkasse Pabianitz. Öffentliche Mahnung. Im Juli werden fällig: Am 10.: Getränksteuer, Vermögenssteuer und Musikschulbeitrag...

Der Landrat Schieratz. Anordnung über die Einkaufszeit polnischer Verbraucher. Auf Grund von § 9 der Anordnung des Herrn Reichsstatthalters...

Probearm. Am Freitag, dem 7. 7. 1944, um 12 Uhr, wird ein Probearm mit den Großarmgeräten durchgeführt. Es bedeutet — gleichbleibender Heulton — Entwarnung...

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Stricksachen u. Strumpfpräparaturen übernimmt Firma Maria Siewert, Litzmannstädt, Meistereihausstraße 33.

Alfons Ziegler, Samenhandlung Adolf-Hitler-Str. 80, bleibt mit behördl. Genehmigung von 1. 7.—31. 12. d. J. an jedem Mittwoch und Sonnabend nachmittag geschlossen.

Laufmaschinen Im Strumpf sollen Sie nicht verdrängen. Sie werden rasch und zuverlässig gehoben bei Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-Str. 65.

Gemeinschaftswaschanlagen. Waschbrunnen aus Kunststein, Rüttelgranit, acht Zapfstellen, mit Zubehör, montiertfertig lieferbar...

Offene Stellen Kraftfahrer für Auto mit Holzheizung sofort gesucht, 458/8, 44. Zu melden bei Alfons Zapp, Ludendorffstr. 48.

Schreibhilfe für Steno- und Maschine ganz- oder halbtägig alsbald gesucht. Näheres nach Vereinbarung. Der Generalabwickler, König-Heinrich-Str. 24, Fernruf 135-72.

Stellengesuche Bürokräft, firm in allen Büroarbeiten, sucht ab 15. 7. 1944 Anstellung, mögl. mit Wohnung, 1963 LZ.

Mietgesuche Reichsbahn-Oberinspektor sucht sonniges, gut möbliertes Zimmer, möglichst in Nähe Bahnhof Litzmannstadt-Mitte, 1962 LZ.

Zwei gut möblierte Zimmer mit Fernruf-Anschluß, eins davon zur Ausübung meiner Praxis, möglichst im Zentrum, evtl. auch nur zeitweise, für Dipl.-Ing. gesucht. Angebote erbeten an Fa. Hans Lipps, Litzmannstädt, Adolf-Hitler-Str. 82, Fernruf 233-13.

Monteur sucht sofort möbliertes Zimmer, wo auch Frau später einige Wochen mitwohnen kann. evtl. Kochgelegenheit, Nähe Zellgarten bevorzugt. Etl. angebote 1965 LZ.

Kaufgesuche Tiefer Kinderwagen, möglichst Korb, zu kaufen gesucht. Angebote u. K. 826 an LZ. erbeten. Zimmerkredenz gesucht, 1966 LZ. Lieferwagen, 1 t, drückend zu kaufen gesucht, Ruf 231-85 oder 1964 LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Die Stadthauptkasse Pabianitz. Öffentliche Mahnung. Im Juli werden fällig: Am 10.: Getränksteuer, Vermögenssteuer und Musikschulbeitrag...

Der Landrat Schieratz. Anordnung über die Einkaufszeit polnischer Verbraucher. Auf Grund von § 9 der Anordnung des Herrn Reichsstatthalters...

Probearm. Am Freitag, dem 7. 7. 1944, um 12 Uhr, wird ein Probearm mit den Großarmgeräten durchgeführt. Es bedeutet — gleichbleibender Heulton — Entwarnung...

Kabarett - Varieté

Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94 Das große Joli-Programm! Edgar Ralph — der Urkomische — ist wieder da! Einlaß täglich 19 Uhr. Vorverkauf einen Tag vorher täglich von 12—14 und ab 18 Uhr Telefonische Bestellungen werden nicht entgegengenommen.

CIRCUS

Circus Franz Althoff, Litzmannstädt, Blücherplatz. Ab 2. Juli täglich 19.15 Uhr, nachmittags 15 Uhr nur Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, das neue Großstadtprogramm, u. a.: Hans Röhl, der menschliche Hydrant; Nauti und Nauti, Exzentriker; das Original, Orlov-Ballett; Christians Hundemute; Prof. Uhlmann mit seiner urkomischen Kapelle; neue Massen-Dressuren und Reiterer; komische Akrobatentruppe. Vorverkauf Zigarrenhaus Hofmann, Adolf-Hitler-Str. 27. an den Circuskassen ab 9.30 Uhr. Ruf 130-96. Täglich ab 10 Uhr Tierschau. Für die polnische Bevölkerung, die den Circus zu den Abendveranstaltungen besucht, gilt die jeweils geloste Eintrittskarte für die Verlängerung der Sperrstunde bis 23 Uhr.

VERKAUFE

Zwei Rüden, achtwöchig, Kreuzung, Mutter Irischer Setter, in gute Hände abzugeben. Ostrowo, Thüringische Str. 35. Hund zu verkaufen, Ruf 231-85.

VERLOREN - GEFUNDEN

Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 12 187 der Lidja Förster verloren. Abzugeben König-Heinrich-Str. 149, W. 2.

Am Montag, 3. Juli 1944, abends zwischen 18 und 22 Uhr, im Luftbad Stadion oder auf dem Wege vor dem Stadion 1 gelbdecker gelbbreite verloren. Inhalt: ein Wappensteinband, teures Andenken. Gegen Belohnung abzugeben täglich zwischen 18 und 20 Uhr Litzmannstädt, Schlageterstraße 15, W. 23.

Herrn-Schnürschuh, innen mit Pelz gefüttert, in der Zufuhrbahn von Görnau nach Litzmannstädt um 14 Uhr verloren. Es wird gebeten, den Schuh gegen Belohnung abzugeben: Karoline Wendtland, Görnau, Krumme Str. 24.

Verloren am 5. Juli 1944 auf dem Horst-Wessel-Platz in Görnau einen grünen Gummihang. Abzugeben gegen Belohnung Görnau, Glückstr. 14, Lidia Vierling.

Zehnersatz (eine Brücke) gefunden. Zu erfragen Ruf 212-26 oder 13-14 Uhr.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Str. 67. 14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Herr Sanders lebt glücklich!“ Vorverkauf ab 12 bis einschl. Sonntag. Sonntag 10 und 12, sowie Montag 12.30 Jugendvorstellung „Frohe Ferienfahrt!“

Capitol — Zietenstraße 41. 14.45, 17.15, 19.45. Erstaufführung „Die Zaubergeige!“

Europa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Sieben Briefe!“

Ufa-Bialo — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30. „Ein schöner Tag!“ Sonntag 9.30 und 12.30 „Was tun, Sibylle?“

Palast — Adolf-Hitler-Str. 108. 14.30, 17, 19.30 „Die glücklichste Ehe der Welt!“

Adler — Buschlinie 123. 17, 19.30, sonntags auch 14.30 „Ein Mann für meine Frau!“

Corso — Schlageterstraße 53. 14.30, 17, 19.30 „Nacht ohne Abschied!“

Gloria — Ludendorffstraße 74/76. 14.45, 17.15, 19.45 „Einer zuviel an Bord!“

Mal — König-Heinrich-Str. 40. 15, 17.30, 19.30 „Geliebter Schatz!“

Mimosa — Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 „Mordache Cenci!“

Muse — Breslauer Straße 173. 17, 19.30, sonntags auch 15 „Johann!“

Palladium — Böhmische Linie 16. 15.30, 17.30, 19.45, sonntags auch 12 „Gabriele Dambrone!“

Roma — Heersstraße 94. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 „Ein glücklicher Mensch!“

Wochenchau-Theater (Turm) — Meistereihausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Groschenmusik, 2. Wappensteinband und Totarben, 3. Ufa-Magazin, 4. Sonderdienst, 5. Die neueste Deutsche Wochenchau.

Brunnstad — Lichtspielhaus 19.45 „Jud SBB“

Angebrochene Arznei-Packungen

Nach Entnahme der jeweils benötigten Arzneimenge sofort wieder gut verschließen. Zutritt von Luft und Feuchtigkeit beeinträchtigt in vielen Fällen die Haltbarkeit und Wirkung der Arznei. Verdorbenes Arzneimittel bedeutet aber den Verlust von in mühevoller Arbeit gewonnenen hochwertigen Heilmitteln, die dann anderen Kranken fehlen...

Dr. Boether-Tabletten

sind wie alle Medopharm-Arzneimittel ausschließlich in Apotheken erhältlich

MEDOPHARM

Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m. b. H., München 8

Kittel schonen Wäsche.

Bei jeder Hausarbeit helfen Kittel und Schürzen Verschmutzungen vermeiden. Auch bei spielenden und essenden Kindern sollen durch Schürzen oder Lätzchen die Kleider geschützt werden. So wird viel weniger Wäsche schmutzig, und die Waschmittel reichen besser aus.



BERGMANN-ELEKTRIZITÄTSWERKE A.G. BERLIN